

WILHELM DILTHEY

Die Entstehung der Hermeneutik (1900)

Ich habe in einer früheren Abhandlung die Darstellung der Individuation in der Menschenwelt besprochen, wie sie von der Kunst insbesondere der Poesie geschaffen wird. Nun tritt uns die Frage nach der wissenschaftlichen Erkenntnis der Einzelpersonen, ja der großen Formen singulären menschlichen Daseins überhaupt entgegen. Ist eine solche Erkenntnis möglich und welche Mittel haben wir, sie zu erreichen?

Eine Frage von der größten Bedeutung. Unser Handeln setzt das Verstehen anderer Personen überall voraus; ein großer Teil menschlichen Glücks entspringt aus dem Nachfühlen fremder Seelenzustände; die ganze philologische und geschichtliche Wissenschaft ist auf die Voraussetzung gegründet, daß das Nachverständnis des Singulären zur Objektivität erhoben werden könne. Das hierauf gebaute historische Bewußtsein ermöglicht dem modernen Menschen, die ganze Vergangenheit der Menschheit in sich gegenwärtig zu haben: über alle Schranken der eigenen Zeit blickt er hinaus in die vergangenen Kulturen; deren Kraft nimmt er in sich auf und genießt ihren Zauber nach: ein großer Zuwachs von Glück entspringt ihm hieraus. Und wenn die systematischen Geisteswissenschaften aus dieser objektiven Auffassung des Singulären allgemeine gesetzliche Verhältnisse und umfassende Zusammenhänge ableiten, so bleiben doch die Vorgänge von Verständnis und Auslegung auch für sie die Grundlage. Daher sind diese Wissenschaften so gut wie die Geschichte in ihrer Sicherheit davon abhängig, ob das Verständnis des Singulären zur Allgemeingültigkeit erhoben werden kann. So tritt uns an der Pforte der Geisteswissenschaften ein Problem entgegen, das ihnen im Unterschied von allem Naturerkennen eigen ist.

...

Wir nennen den Vorgang, in welchem wir aus Zeichen, die von außen sinnlich gegeben sind, ein Inneres erkennen: Verstehen. Das ist der Sprachgebrauch; und eine feste psychologische Terminologie, deren wir so sehr bedürfen, kann nur zustande kommen, wenn jeder schon fest geprägte, klar und brauchbar umgrenzte Ausdruck von allen Schriftstellern gleichmäßig festgehalten wird. Verstehen der Natur - interpretatio naturae - ist ein bildlicher Ausdruck. Aber auch das Auffassen eigener Zustände bezeichnen wir nur im uneigentlichen Sinn als Verstehen. Wohl sage ich: ich verstehe nicht, wie ich so handeln konnte, ja ich verstehe mich selbst nicht mehr. Damit will ich aber sagen, daß eine Äußerung meines Wesens, die in die Sinnenwelt getreten ist, mir wie die eines Fremden gegenübertritt, und daß ich sie als eine solche nicht zu interpretieren vermag, oder im anderen Fall, daß ich in

einen Zustand geraten bin, den ich anstarre wie einen fremden. Sonach nennen wir Verstehen den Vorgang, in welchem wir aus sinnlich gegebenen Zeichen ein Psychisches, dessen Äußerung sie sind, erkennen.

Dieses Verstehen reicht vom Auffassen kindlichen Lallens bis zu dem des HAMLET oder der Vernunftkritik. Aus Steinen, Marmor, musikalisch geformten Tönen, aus Gebärden, Worten und Schrift, aus Handlungen, wirtschaftlichen Ordnungen und Verfassungen spricht derselbe menschliche Geist zu uns und bedarf der Auslegung. Und zwar muß der Vorgang des Verstehens überall, sofern er durch die gemeinsamen Bedingungen und Mittel dieser Erkenntnisart bestimmt ist, gemeinsame Merkmale haben. Er ist in diesen Grundzügen derselbe. Will ich etwa LEONARDO verstehen, so wirkt hierbei die Interpretation von Handlungen, Gemälden, Bildern und Schriftwerken zusammen, und zwar in einem homogenen einheitlichen Vorgang.

Das Verstehen zeigt verschiedene Grade. Diese sind zunächst vom Interesse bedingt. Ist das Interesse eingeschränkt, so ist es auch das Verständnis. Wie ungeduldig hören wir mancher Auseinandersetzung zu; wir stellen nur einen uns praktisch wichtigen Punkt aus ihr fest, ohne am Innenleben des Redenden ein Interesse zu haben. Wogegen wir in anderen Fällen durch jede Miene, jedes Wort angestrengt in das Innere eines Redenden zu dringen streben. Aber auch angestrengteste Aufmerksamkeit kann nur dann zu einem kunstmäßigen Vorgang werden, in welchem ein kontrollierbarer Grad von Objektivität erreicht wird, wenn die Lebensäußerung fixiert ist und wir so immer wieder zu ihr zurückkehren können. So ein kunstmäßiges Verstehen von dauernd fixierten Lebensäußerungen nennen wir Auslegung oder Interpretation. In diesem Sinne gibt es auch eine Auslegekunst, deren Gegenstände Skulpturen oder Gemälde sind und schon FRIEDRICH AUGUST WOLF hatte eine archäologische Hermeneutik und Kritik gefordert ...

Diese Kunst der Interpretation hat sich nun ganz so allmählich, gesetzmäßig und langsam entwickelt, als etwa die der Befragung der Natur im Experiment. Sie entstand und erhält sich in der persönlichen genialen Virtuosität des Philologen. So wird sie auch naturgemäß vorwiegend in persönlicher Berührung mit dem großen Virtuosen der Auslegung oder seinem Werk auf andere übertragen. Zugleich aber verfährt jede Kunst nach Regeln. Diese lehren Schwierigkeiten überwinden. Sie überliefern den Ertrag persönlicher Kunst. Daher bildete sich früh aus der Kunst der Auslegung die Darstellung ihrer Regeln. Und aus dem Widerstreit dieser Regeln, aus dem Kampf verschiedener Richtungen über die Auslegung lebenswichtiger Werke und dem so bedingten Bedürfnis, die Regeln zu begründen, entstand

die hermeneutische Wissenschaft. Sie ist die Kunstlehre der Auslegung von Schriftdenkmalen.

Indem diese die Möglichkeit allgemein gültiger Auslegung aus der Analyse des Verstehens bestimmt, dringt sie schließlich zur Auflösung des ganz allgemeinen Problems vor, mit dem diese Erörterung anhub; neben die Analyse der inneren Erfahrung tritt die des Verstehens und beide zusammen geben für die Geisteswissenschaften den Nachweis von Möglichkeit und Grenzen allgemein gültiger Erkenntnis in ihnen, sofern diese durch die Art bedingt sind, in welcher uns psychische Tatsachen ursprünglich gegeben sind.

...

Das letzte Ziel des hermeneutischen Verfahrens ist, den Autor besser zu verstehen, als er sich selber verstanden hat. Ein Satz, welcher die notwendige Konsequenz der Lehre von unbewußtem Schaffen ist.

...

Ziehen wir die Summe. Verstehen wird nur Sprachdenkmalen gegenüber zu einer Auslegung, welche Allgemeingültigkeit erreicht.

...

Zusätze aus den Handschriften

I. Verstehen fällt unter den Allgemeinbegriff des Erkennens, wobei Erkennen im weitesten Sinne als Vorgang gefaßt wird, in welchem ein allgemeingültiges Wissen angestrebt wird. (Satz 1) Verstehen nennen wir den Vorgang, in welchem aus sinnlich gegebenen Äußerungen seelischen Lebens dieses zur Erkenntnis kommt. (Satz 2) So verschieden auch die sinnlich auffaßbaren Äußerungen seelischen Lebens sein mögen, so muß das Verstehen derselben durch die angegebenen Bedingungen dieser Erkenntnisart gegebene gemeinsame Merkmale haben. (Satz 3) Das kunstmäßige Verstehen von schriftlich fixierten Lebensäußerungen nennen wir Auslegung, Interpretation. Die Auslegung ist ein Werk der persönlichen Kunst, und ihre vollkommenste Handhabung ist durch die Genialität des Auslegers bedingt; und zwar beruht sie auf Verwandtschaft, gesteigert durch eingehendes Leben mit dem Autor, beständiges Studium. So Winckelmann mittels Plato (Justi), Schleiermachers Plato usw. Herauf beruht das Divinatorische der Auslegung. Diese

Auslegung ist nun nach ihrer angegebenen Schwierigkeit und Bedeutung der Gegenstand unermesslicher Arbeit des Menschengeschlechts. Die ganze Philologie und Geschichte arbeitet zunächst um usw. Es ist nicht leicht, sich eine Vorstellung von der unermesslichen Anhäufung von gelehrter Arbeit zu machen, die darauf verwandt worden ist. Und zwar wächst die Kraft dieses Verstehens im Menschengeschlecht gerade so allmählich, gesetzmäßig, langsam und schwer, wie die Kraft, die Natur zu erkennen und zu beherrschen. Aber eben weil diese Genialität so selten ist, Auslegung selber aber auch von minder Begabten geübt und gelernt sein muß: ist notwendig. (Satz 4 a) daß die Kunst des genialen Interpreten in den Regeln festgehalten wird wie sie in ihrer Methode enthalten sind oder auch wie sie diese sich selber zum Bewußtsein gebracht haben. Denn jede menschliche Kunst verfeinert und erhöht sich in ihrer Handhabung, wenn es gelingt, das Lebensresultat dieses Künstlers in irgendeiner Form den Nachfolgenden zu überliefern. Mittel, das Verstehen kunstmäßig zu gestalten, entstehen nur, wo die Sprache eine feste Grundlage gewährt und große, dauernd wertvolle Schöpfungen vorliegen, welche durch verschiedene Interpretation Streit hervorrufen: da muß der Widerstreit zwischen genialen Künstlern der Auslegung durch allgemeingültige Regeln Auflösung suchen. Gewiß ist das am meisten für die eigene Auslegungskunst Anregende die Berührung mit dem genialen Ausleger oder seinem Werk. Aber die Kürze des Lebens fordert eine Abkürzung des Wegs durch die Festlegung gefundener Methoden und der in ihnen geübten Regeln. Diese Kunstlehre des Verstehens schriftlich fixierter Lebensäußerungen nennen wir Hermeneutik (Satz 4 b). So kann das Wesen der Hermeneutik bestimmt und ihr Betrieb in einem gewissen Umfang gerechtfertigt werden. Wenn sie nun doch nicht den Grad von Interesse heute zu erregen scheint, der ihr von seiten der Vertreter dieser Kunstlehre gewünscht wird, so scheint mir das daran zu liegen, daß Probleme nicht in ihren Betrieb aufgenommen hat, welche aus der heutigen wissenschaftlichen Lage entspringen und ihr einen hohen Grad von Interesse zuzuführen geeignet sind. Diese Wissenschaft {Hermeneutik} hat ein sonderbares Schicksal gehabt. Sie verschafft sich immer nur Beachtung unter einer großen geschichtlichen Bewegung, welche solches Verständnis des singularen geschichtlichen Daseins zu einer dringenden Angelegenheit der Wissenschaft macht, um dann wieder im Dunkel zu verschwinden. So geschah es zuerst, als die Auslegung der heiligen Schrift des Christentums dem Protestantismus eine Lebensfrage war. Dann im Zusammenhang der Entwicklung des geschichtlichen Bewußtseins in unserem Jahrhundert wird sie von Schleiermacher und Böckh eine Zeit hindurch neubelebt, und ich habe noch eine Zeit erlebt, in welcher Böckhs Enzyklopädie, welche ganz von diesen Problemen getragen war, als notwendiger Eingang in das Allerheiligste der Philologie galt. Wenn nun schon Fr. Aug. Wolf sich abschätzig über den Wert der Hermeneutik für die Philologie aussprach und wenn auch tatsächlich seitdem diese Wissenschaft nur spärliche Fortbildner und Vertreter gefunden hat: so hat eben ihre

damalige Form sich ausgelebt. Aber in einer neuen und umfassenderen Form tritt uns das Problem, das in ihre wirksam ist, heute wieder entgegen. (Satz 5) Verstehen, in dem nun anzugebenden weiten Umfang genommen, ist das grundlegende Verfahren für alle weiteren Operationen der Geisteswissenschaften... Wie in den Naturwissenschaften alle gesetzliche Erkenntnis nur möglich ist durch das Meßbare und Zählbare in den Erfahrungen und in diesen enthaltenen Regeln, so ist in den Geisteswissenschaften jeder abstrakte Satz schließlich nur zu rechtfertigen durch seine Beziehung auf die seelische Lebendigkeit, wie sie im Erleben und Verstehen gegeben ist.

...

Zweite Aporie. Aus dem Einzelnen das Ganze, aus dem Ganzen doch wieder das Einzelne. Und zwar das Ganze eines Werkes fordert Fortgang zur Individualität (des Urhebers), zu Literatur, mit der sie im Zusammenhang steht. Das vergleichende Verfahren läßt mich schließlich erst jedes einzelne Werk, ja den einzelnen Satz tiefer verstehen, als ich ihn vorher verstand. So aus dem Ganzen das Verständnis, während doch das Ganze aus dem Einzelnen.

...

5. Die Grenzen des Verstehens

Die Grenzen des Verstehens liegen auch in der Art des Gegebenseins. Eine Dichtung bildet einen inneren Zusammenhang; diesen aber können wir nur, obwohl er selbst zeitlich ist, in der Aufeinanderfolge des Lesens oder Hörens in der Zeit auffassen. Wenn ich ein Drama lese, so ist es wie mit dem Leben selbst. Ich schreite voran, und das Vergangene verliert seine Klarheit und Bestimmtheit. So verdunkeln sich die Szenen. Hauptsatz: nur indem ich den Zusammenhang festhalte, erlange ich einen einheitlichen Überblick der Szenen, dann aber habe ich nur ein Gerippe. Der Anschauung des Ganzen nähere ich mich nur durch die Aufnahme desselben in das Gedächtnis, so daß alle Zusammenhangsmomente mit aufgenommen sind. Das Verstehen wird also ein intellektueller Prozeß von höchster Anstrengung, der doch nie ganz realisiert werden kann.

Wenn das Leben vorübergegangen ist, bleibt nichts zurück als die Erinnerung an dasselbe; und wie auch diese an das Fortleben der Individuen gebunden und sonach flüchtig ist ...